

Stückpreis 4 Mark 80 Pf., einschließlich aller Postgebühren. Die Abrechnung des Blattes kostet 10 Pf. ...

Gegründet 1877.



Die 10spaltige Zeile über deren Raum 26 Bl. Die 12spaltige ...

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 34

Druck und Verlag in Altensteig.

Mittwoch, den 11. Februar

Amtsblatt für den D.-U.-Bezirk Nagold.

1920.

In höchster Not.

Von Oekonomierat Dr. Karl Müller, Karlsruhe.

Von Woche zu Woche steigen die Preise und fast bei allen Waren werden weitere hohe Preisaufschläge angekündigt. Der Handwerker, Kaufmann, Fabrikant und wer sonst dazu in der Lage ist, erhöht entsprechend den steigenden Ankaufs- und Betriebsausgaben die Verkaufspreise. Der Landwirt, der meist an ungenügende Zwangs- oder Höchstpreise gebunden ist, wird zur Deckung seiner ebenfalls stets steigenden Ausgaben zum Schleichhandel oder zur Eröffnung des Getreide- und Kartoffelbaus, der Milch- und Milchproduktion gedrängt, bis der Staat durch Festsetzung höherer Höchstpreise den Anbau wieder lohnender macht. Der Arbeiter oder der Angestellte fordert naturgemäß höheren Lohn oder Gehalt. Was sie mehr bekommen, wird vom Arbeitgeber wieder auf die Preise geschlagen und so geht es fort ohne Ende.

Solange die Preissteigerungen in längeren Zeiträumen und in kleineren Häften erfolgten, wurden sie noch leichter hingenommen. Jetzt wiederholen sie sich immer sprunghafter und in erschreckend höheren Beträgen. Wo soll das hinaus? Wie lange werden wir diese Steigerung noch haben und ertragen? Selbst der Arbeiter, der bisher noch vielfach glaubte, die Erhöhung seiner Lohneinnahme sei die erhoffte Folge der Revolution, die erste Stufe einer für ihn glücklicheren neuen Zeit, erkennt mehr und mehr die Täuschung. Trotz erhöhter Löhne behält er nichts übrig; die Ausgaben steigen ständig und erfordern Deckung für immer höhere Löhne. So dreht sich das ganze Wirtschaftsleben und die Preisbildung in einem unheimlichen, immer schnelleren und unheimlicheren Kreislauf. Kein Wunder, wenn es da allmählich manchem schwindelig dabei wird. Auch die Regierung wird mitgerissen. Auch sie erhöht die Löhne und Preise und muß Papiergeld über Papiergeld herausgeben, um den steigenden Bedarf an Zahlungsmitteln zu decken. Aber von einem wirksamen Eingreifen oder gar einem Aufhalten der rasanten Bewegung ist nichts zu merken. Die einen hoffen oder wünschen; die andern kritisieren und schimpfen. Vielen ist alles gleichgültig.

Was ist schuld an unserer verzweifeltsten Lage? Einzig und allein unsere Abhängigkeit vom Ausland bei schlechter Finanzlage und darniederliegender Produktion. Wären wir ein Land, das sich mit seinen eigenen Erzeugnissen ernähren und die Rohstoffe für die Beschäftigung seiner Industrie aus sich liefern könnte, dann wäre die Lösung einfacher. Aber wir können uns nicht mehr ohne Bezug aus dem Ausland erhalten. Die Produktion ist während des Krieges aus Mangel an Arbeitskräften, Düngemitteln, Futtermitteln, Saatgut, Maschinen u. a. stark zurückgegangen. Die Acker bringen nur noch drei Viertel der früheren Erträge und weniger. Der Viehstand ist zusammengekrumpft und hat wegen des Mangels an Futtermitteln einen schrecklichen Rückgang in der Leistungsfähigkeit erfahren. Eine unglückliche Preispolitik hat es soweit gebracht, daß schon seit etwa einem Jahr der Anbau der wichtigsten Erzeugnisse wie Brotgetreide und Kartoffeln sowie die Produktion von Fleisch und Milch unrentabel geworden ist, so daß die für die Volksernährung so dringende benötigte Anbaufläche für diese Erzeugnisse stark im Rückgang begriffen ist und die Landwirte, namentlich die kleineren, sich nicht mehr getrauen, die ungeheurer gestiegene Ausgabe für Düngemittel, Futtermittel, Saatgut, Arbeitskräfte, Maschinen usw. zu machen. Und dies in einer Zeit, in der es die wichtigste Aufgabe des Staats sein muß, die innere Produktion um jeden Preis zu steigern.

Gott sei Dank haben die leitenden Stellen diesen Grundfehler jetzt erkannt und man ist, wie versichert wird, daran, durch teilweise Aufhebung der Zwangswirtschaft und Festsetzung lohnender Preise die Landwirtschaft in den Stand zu setzen, den Anbau der wichtigsten Erzeugnisse wieder auszubehnen und im Ertrag zu steigern. Die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion kann die unmitteldbare Gefahr aber nicht beseitigen. Sie könnte im günstigsten Falle erst mit der neuen Ernte, also im August oder September wirken. Aber sie wird überhaupt nur langsam in Wirkung treten. Immerhin bleibt die der landwirtschaftlichen Produktion ist so groß, daß es Jahre braucht, um die frühere Bodenkraft und die früheren Erträge wieder herzustellen. Zudem besteht der Mangel an Düngemitteln u. a. in verstärktem Maße fort. Auch die Gewinnung von Neuland durch Deelandkultivierung oder Waldauflöschung, die für die Sicherung der Ernährung für die Zukunft sehr wichtig ist, kann nur langsam in Wirkung treten. Immerhin bleibt sie

Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion das beste Mittel, allmählich die Gefährdung unserer Volkswirtschaft wieder herbeizuführen. Sie wird auch von den Landwirten und den landwirtschaftlichen Körperschaften mit allen Mitteln und im eigensten Interesse betrieben werden und gute Fortschritte machen, wenn die Regierung, wie jetzt zu erwarten ist, so rasch wie möglich die Zwangsbeschränkung aufhebt und mindestens für die Zwischenzeit lohnende Preise festsetzt.

Für die Abwendung der nächsten Gefahr aber, die ungeheuer drohend ist, kommt die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion zu spät. Wir sind schon zu weit herunter. Unsere Vorräte aus der letzten Ernte reichen nicht bis zur neuen Ernte. Schon mußten wir wieder zur höheren Ausmahlung, also zur Verschlechterung des Brotes greifen; die Verringerung der Brotration ist gefolgt. Es mangelt die Kartoffeln bedenklich und wenn sie ausgehen, soll das an und für sich zu knappe Brotgetreide durch Mehllieferung ausbessern. Was aber kommt, wenn die Verjorgung einmal ins Stocken gerät, das weiß jeder. Es ist falsch, darüber hinweg zu trösten. Man muß das Volk über die Gefahr schonungslos aufklären und den hofflosen und verhängnisvollen Optimismus den Träumern gründlich nehmen.

(Schluß folgt.)

Die bisherigen Leistungen Deutschlands an die Feinde.

Berlin, 10. Febr. Dem Vertreter der „Chicago Tribune“ gegenüber verwarf sich Reichsminister Müller gegen die in der Entente-Pressen ausgestellte Behauptung, daß Deutschland den Friedensvertrag nicht erfüllen wolle. Die Bezahlung der fünf Milliarden Franken betragenden Kriegsschuld Frankreichs nach dem Krieg 1870/71 in weniger als drei Jahren habe die Bewunderung der Welt erregt. Deutschland habe bis jetzt geleistet:

- 1) Saargruben: 1000 Millionen Goldmark; 2) Liquidation deutscher Unternehmen im Ausland: 12000 Millionen Goldmark; 3) Reichs- und Staatseigentum in den abgetretenen Gebieten: 6800 Millionen Goldmark; 4) Handelsflotte: 8250 Millionen Goldmark; 5) Naturalleistungen: a) Kohlen: 240 Millionen, b) Maschinen: 150 Millionen, c) Eisenbahnmateriale: 750 Millionen; Seefabel: 66 Millionen Goldmark; 6) Zurückgelassenes Staats- und Heeresvermögen, soweit es nicht unmittelbaren Kampfscharakter trägt: 7000 Millionen Goldmark; 7) bisherige Kosten für das Besatzungsheer: 666 Millionen Goldmark.

Die Summe dieser Leistungen beträgt 36722 Millionen Goldmark. Hinzu kommen die bereits begonnenen, aber noch nicht abgeschlossenen Lieferungen von Vieh im Wert von 390 Millionen Goldmark und von Garbposten im Wert von 200 Millionen Goldmark, sowie unsere Forderungen gegen Oesterreich, Ungarn, Bulgarien und die Türkei im Betrag von 7000 Millionen Goldmark. Dabei ist ausdrücklich hervorzuheben, daß diese Ziffern die zurückgegebenen Werte und das Bargeld, namentlich die besetzten Depoteinheiten usw., im Betrag von 4800 Millionen Goldmark nicht einschließen. Dabei ist beispielsweise der Verlust Deutschlands durch die Liquidation mit nur 12 Milliarden angenommen, während er andererseits mit Rücksicht auf die Wertsteigerung auf 30 Milliarden geschätzt wurde.

Das neue Umsatzsteuergesetz.

Mit dem 1. Januar 1920 ist das neue Umsatzsteuergesetz vom 24. Dezember 1919 in Kraft getreten. Dasselbe bringt gegenüber dem bisher geltenden Gesetz vom 26. Juli 1918 insbesondere folgende Änderungen:

- 1. Die allgemeine Umsatzsteuer ist von 0,5 v. H. auf 1,5 v. H. erhöht und zugleich auf die freien Verufe ausgedehnt worden. Die bisherige Steuerfreiheit der Umsätze bis zu 3000 Mk. ist weggefallen, ebenso die Steuerfreiheit des Eigenverbrauchs in kleinen Betrieben. 2. Einführung einer erhöhten Umsatzsteuer (Zusatzsteuer) von 15 v. H. bei der Lieferung bestimmter Luxusgegenstände durch den Hersteller. 3. Befreiung der bisherigen Kleinhandels-Zusatzsteuer auf einen kleineren Kreis von Gegenständen unter Erhöhung auf gleichfalls 15 v. H.

4. Einführung einer erhöhten Umsatzsteuer von 10 v. H. auf Leistungen besonderer Art (Anzeigen, Depots, Vermietung von Reitern, Hotel und Pensionssteuer).

5. Als Uebergangsvorschrift bestimmt das Gesetz, daß die 10prozentige Kleinhandels-Zusatzsteuer des bisherigen Gesetzes im Kalenderjahr 1920 fortgehoben wird, soweit die nach § 8 des bisherigen Gesetzes luxussteuerpflichtigen Gegenstände unter die neue Hersteller-Steuer (oben § 2 bzw. § 15 des neuen Gesetzes) fallen, und am 31. Dezember 1919 bereits im Besitz des steuerpflichtigen Kleinhandelsbetriebs sich befinden.

Die allgemeine Umsatzsteuer wird wie bisher 10 v. H. veranlagt, also erstmals zu Beginn des Jahres 1921 für die Umsätze des Kalenderjahres 1920. Die im Januar 1920 beginnende Veranlagung betrifft nur noch nach dem alten Gesetz zu versteuernden Umsätze des Kalenderjahres 1919. Die neuen Zusatzsteuern werden vierjährlich veranlagt, erstmals im April 1920 für die Umsätze der drei Monate Januar, Februar und März 1920. Versteigerungen sind wie bisher in der Regel nach ihrer Vornahme zu versteuern. Die schon bisher für den Kleinhandel mit Luxusgegenständen vorgeschriebene Führung eines Lagerbuchs und Steuerbuchs gilt jetzt auch für den Hersteller (Fabrikanten usw.) der unter den § 15 fallenden Luxusgegenstände. Nach § 30 des Gesetzes sind die Steuerpflichtigen in welchem Umfang zur Anzeige ihrer Betriebe verpflichtet. Eine für landbesitzende Familien mit nicht mehr als 5000 Mk. jährl. Gesamteinkommen sehr wichtige Neuerung bringt der § 14 des Gesetzes, der Vergütungen aus dem Steuerertrag an solche Familien unter bestimmten Voraussetzungen vorzieht.

Prozeß Erzberger—Helfferich.

Berlin, 9. Febr.

Der Geschäftsführer des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, Dr. Reichardt, der die Werbung für die Erwerbung des Brien- und Longwybedens geleitet hat, sagte aus, Erzberger sei der eigentliche Vater der Werbung gewesen. Bei der Unterredung, die er mit Erzberger hatte, sei nur von Annexion die Rede gewesen. Auf die Frage Helfferichs, ob das abzutretende deutsche Gebiet auch nur annähernd ein Ersatz für die ungeheuren Werte des Longwybedens sein könnte, antwortete der Zeuge verneinend. Der Zeuge bestätigt, daß Erzberger nach seinem Ausscheiden aus dem Aufsichtsrat jenseits der Werbung für den Erwerb des Longwybedens in den Rücken gefallen sei.

Es folgen dann ausgedehnte Darlegungen des Zeugen Geh. Rat Emper, der seinerzeit der Schutzverwaltung Reich angehörte, über die Angelegenheit Longwy-Brien. Die Wünsche des Thyssen-Konzerns seien von der Schutzverwaltung abgelehnt worden.

Der nächste Zeuge, Ministerialdirektor v. Schönebeck, Referent im Reichsamt des Innern für Longwy und Brien, erklärt auf die Frage, ob er den Eindruck gewonnen habe, daß Erzberger sich nur von finanziellen Interessen des Thyssenkonzerns habe leiten lassen, oder auch von patriotischen Bestrebungen, er habe den Eindruck gehabt, daß Erzberger von der Absicht geleitet worden sei, die Erzbergerförderung im allgemeinen Interesse zu steigern.

Dr. Helfferich verlas einen Brief, den Abg. Erzberger an den früheren Chef der Reichskanzlei, Wobenschaffe, gerichtet hat, und in dem er für die Befreiung des freiverwerbenden Staatssekretärspostens für Elsaß-Lothringen den Geheimrat v. Schönebeck vorschlug, der Rheinländer und Katholik sei und dessen Ernennung besonders in katholischen Kreisen einen guten Eindruck machen würde. Diese Art, sich für einen Beamten einzusetzen, sei ganz unmöglich. Er als Referent des Schönebecks habe auch bei allen Verhandlungen diesem Herrn gegenüber größte Zurückhaltung gezeigt.

Junge Dr. Bildgrube bekundet auf Befragen u. a., daß nach seiner Meinung die Trennung des Herrn Thyssen von Herrn Erzberger auf Anregung Thyssens erfolgt sei, da er die politische Taktik Erzbergers nicht habe billigen können.

Die Verhandlung wurde auf Dienstag vormittag vertagt.

Im Prozeß Erzberger—Helfferich sind nach Mitteilungen von der Verteidigung Helfferichs erst der fünfte Teil der Anschuldigungen gegen den Reichsfinanzminister zur gerichtlichen Erörterung gekommen. Nach der Prognose sei noch mit einer sieben- bis achtwöchigen Dauer der Verhandlungen zu rechnen.



Der Goldstrom nach Polen.

Bekanntlich hat die polnische Regierung die deutsche und die polnische Mark (letztere hat einen viel geringeren Wert) im Wert gleichgesetzt. Zahlungen in deutscher Mark verboten und die an die Stelle der deutschen Reichsbank getretene polnische Bank beauftragt, das deutsche Reichsgeld zu einem erhöhten Kurs einzutauschen. Seitdem spielen sich, wie dem „V. Z.“ aus Thorn geschrieben wird, vor den Banken, besonders vor der früheren Reichsbank, unbeschreibliche Szenen ab. Das Gebäude ist Tag für Tag von einer ungeheuren Menschenmenge besetzt, die ihre deutschen Silber- und Goldstücke und Reichsbanknoten zur Bank bringen, wogegen sie polnisches Papiergeld erhalten, mit dem allein noch Zahlungen gemacht werden dürfen. Aus dem Tisch der Kassiere häufen sich die 1000-, 100-, 50- usw. Reichsmarkcheine zu wahren Bergen, dazwischen klappern die Gold- und Silberstücke. Die Bank hat, um des Silbersegens Herr zu werden zu können, einen eigenen Schacht nach dem Keller zu bauen lassen, durch den das Silber, ein einfach hineingeschüttet wird, weil in den Kassen kein Platz dafür vorhanden ist. Wie viele Millionen von Gold, Silber und Reichsbanknoten in dieser kurzen Zeit, seit der Befestigung, auf diese Weise in polnischen Besitz gelangt sind, auch nur annähernd zu schätzen, ist schier, erdings unmöglich. Unermüdlich zählt der Kassierer die funkelnden neuen polnischen Scheine von 1000 bis zu einer halben Mark ab und zählt sie aus. Das deutsche Geld, aber einmal in der Bank, gelangt vorläufig natürlich nicht mehr in den Verkehr. Es geht nach Warschau zur Hebung der polnischen Valuta. Dabei zahlen die Banken kaum 50 Prozent von dem Betrag, den die deutsche Reichsbank offiziell für Gold und Silber in Deutschland zahlt. Aber unsere — jetzt polnisch gewordenen — Landleute fürchten, mit der Zeit überhaupt keinen Aufschlag mehr zu bekommen und liefern alles Geld in Massen ab. Natürlich spielen sich trotz strenger Verordnungen nebenbei im geheimen auch Schiebergeschäfte im großen Stille ab. Wenn man bedenkt, daß die deutsche Mark in Warschau mit rund 2,20 gehandelt wird, so wird einem ohne weiteres klar, warum wilde Ausläufer bemüht sind, die jetzt massenhaft angebotenen Reichsnoten und gar erst Gold und Silber heimlich aufzukaufen.

In der polnischen Reichstagsdebatte über das Währungsverhältnis von Krone und Mark gab, wie die „Krona Reform“, Krakau, vom 18. 1. 20 schreibt, der Berichterstatter zu, daß zur Entwertung der Mark eine geheime Ausgabe von einigen Milliarden Mark beigegeben habe. Zu Deutsch: Druck gefälschter Banknoten durch die edlen Polen.

Neues vom Tage.

Generalfreieil.

Solingen, 10. Febr. Heute ist hier der Generalfreieil ausgebrochen, weil die Arbeitgeber einiger Betriebe wegen wilder Streiks den beteiligten Arbeitern gefälligst haben. Auch die Buchdruckergehilfen streiken. Die Zeitungen sind heute nicht erschienen.

Die „Politik der Beruhigung“.

Wien, 10. Febr. Der „Neue Tag“ erzählt, daß sich das britische Kabinett entschlossen habe, eine Politik der Beruhigung Europas zu treiben. Auch die englische Kaufmannschaft dränge darauf, daß endlich eine Zeit der Beruhigung eintrete. Auf dieser neuen Richtung beruhe sowohl die Haltung der britischen Regierung gegenüber Sowjetrußland, als auch ihre Haltung in der Auslieferungsfrage.

Das Geheimnis von Katenhoop.

Roman von D. Hill.

(64. Fortsetzung).

(Nachdruck verboten).

23. Kapitel.

Wenn Marion d'Coreux auf hohen-Hägen eine Gefangene war, wie sie es behauptet hatte, so war ihr Verhängnis doch von recht annehmbarer Art. Keine vernünftige Weltweise hätte sich wohl ein luxuriöses und transilvanisches Douoir wünschen können, als es der Französin hier zur Verfügung stand. Schwere, schwere Vorhänge von matterer Farbe ließen nur ein angenehmes abgedämpftes Licht durch die Fenster herein, ein weiches, dämmerndes Licht, das mit der läppig bequemen Ausstattung des Gemaches harmonierte. Rosbore Leppide und das schmerzhafte Zell eines riesigen Gitterkäfigs lagen auf dem Boden, Teppiche und Gemälde in breiten oder schmalen Goldrahmen schmückten die Wände. Ein breiter, mit einem Bärenfell belegter Divan bot eine bequeme Lagerstatt; und von diesem Divan hatte sich Marion soeben erhoben, um, den leichten Morgenrock wie fröhlich über den Schultern zusammenziehend, an eines der Fenster zu treten.

Sie hielt eine Zigarette zwischen den brennend roten Lippen, und während sie jetzt blüht auf den Mittelteil des Schloßes blühte, ließ sie fortgesetzt keine Rauchwolken von sich. Dann aber warf sie plötzlich die Zigarette mit einer hastigen Bewegung in die Aschenschale und rief beide Flügel des Fensters so weit auf, als es der schwere Vorhang gestattete.

Da drüben vor dem Hauptportal des Schloßes war soeben eine zweispännige Equipage vorgefahren. Es war der Wagen, den de Woezin zu benutzen pflegte, wenn er nicht im Automobil ausführte. Und Marion wartete, ob er auch heute ihn zur Fahrt benutzen wollte.

Dann aber wurde sie plötzlich leichenblau, und der Blick ihrer Augen wurde starr vor grenzenlosem Entsetzen. Die Tür des Schloßes hatte sich geöffnet — und die steinerne Treterampe herab kam der, den sie so tödlich haßte — der Deutsche, den sie für des geliebten Mannes bösen Geist hielt — und auf seinen Armen lag regungslos wie eine tote Amy von Leyow, die sie aus dem Herzen des Barons verdrängt hatte!

Abichten Frankreichs auf die Rheinlande.

Paris, 10. Febr. Der „Temps“ erklärt, wie es komme, daß die Franzosen nur auf dem linken Rheinufer seien. Poincaré und Koch haben von Anfang an verlangt, daß die ganze Rheinprovinz besetzt werde, aber Wilson und Lloyd George haben es nicht zugelassen. Clemenceau habe nachgegeben. Dafür habe man Frankreich das Schußbündnis angeboten. Bei Gelegenheit der Auslieferung wolle Frankreich jetzt die Besetzung des ganzen Rheinlands durchsetzen.

Lloyd George will das Parlament auflösen.

London, 10. Febr. Der Parlamentsberichterstatter der „Westminster Gazette“ ist der Ansicht, daß Lloyd George nach einer günstigen Gelegenheit ausschaue, um das Parlament aufzulösen und einen neuen Ruf an das Land zu richten. — Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Lloyd George und der Konservativen Partei vergrößern sich dauernd.

Der Krieg im Osten.

Charin, 10. Febr. Die Ueberreste der Koltshaf'schen Armee haben sich gesammelt und mit Hilfe einiger tschechischer Elemente eine Truppe von mehreren tausend Mann gebildet, welche die Bolschewiken bei Jima besiegt haben soll. Der Marsch gegen Krlutsk wurde aufgenommen. Sie verlangen freien Durchmarsch und Freilassung Koltshaf's.

Washington, 10. Febr. Einer amtlichen Meldung zufolge haben 2000 Koreaner, die von den Bolschewiken mit Waffen versehen worden waren, Kirin verlassen und sind in Korea eingebrungen. Sie griffen in der Nacht eine Truppe von 700 japanischen Soldaten an, töteten 300 und schlugen den Rest in die Flucht.

Die Auslieferung.

Berlin, 10. Febr. Die Reichsregierung hat in der Auslieferungstrage neue Gutachten von rechtskundiger Seite eingeholt. Unter den eingegangenen Gutachten ist auch eines des Reichsgerichts, wonach die Auslieferung von Deutschen an ausländische Gerichtshöfe unzulässig ist.

London, 10. Febr. Der britische Botschafter in Paris hatte eine lange Besprechung mit Lloyd George.

Das Telegramm des Kronprinzen.

Amsterdam, 10. Febr. Der Adjutant des vormaligen deutschen Kronprinzen richtete ein Schreiben an das hiesige „Allgemeine Handelsblatt“, in dem er das holländische Blatt ersucht, den Text eines Telegramms zu veröffentlichen, das der vormalige Kronprinz am 9. Februar an die Könige von England, Belgien und Italien, an die Präsidenten der französischen Republik und der Vereinigten Staaten, sowie den Kaiser von Japan gerichtet hat. — Der Kronprinz erklärt darin, die Forderung nach Auslieferung deutscher Männer aus allen Berufsständen habe sein durch 4 Kriegsjahre und durch ein Jahr der schwersten inneren Kämpfe tief gebeugtes Vaterland von neuem einer Krise gegenüber gestellt, wie sie bisher in der Geschichte und im Leben eines Volkes noch nicht dagewesen sei. Es sei ausgeschlossen, daß in Deutschland überhaupt eine Regierung zu finden sei, die die geforderte Auslieferung durchzuführen werde. Für Europa seien die Folgen einer gewaltsam erzwungenen Auslieferung unabsehbar. Haß und Rache würden dadurch verewigt. Als ehemaliger Thronfolger seines geliebten Vaterlands wolle er in dieser verhängnisvollen Stunde für seine Landsleute einspringen. Wenn die alliierten und assoziierten Regierungen ein Schlachtopfer nötig hätten, dann sollten sie ihn an Stelle der 900 Deutschen nehmen, die kein anderes Verbrechen begangen hätten, als ihrem Vaterland im Kriege gebietet zu haben.

Sie ließ keinen Schrei aus, die Kette schien ihr von einer eisernen Hand zusammengedrückt zu werden, daß sie auch nicht einen Laut hervorbringen konnte. Aber das Herz klopfte ihr in wilden, raschen Schlägen — und es war ihr, als müßte sie im nächsten Augenblick zusammenbrechen.

Was war drüben im Schlosse geschehen? Was hatten sie der Unglücklichen getan? Denn so heiß Marion das Mädchen geliebt hatte, da sie in ihr nur die glückliche Nebenbuhlerin sah — in diesem Augenblick war aller Haß und alle Rücksicht ausgelöscht in ihrem Herzen. Sie hatten ihr etwas getan — der Schurke, der sie da zum Wagen trug, hatte ihr etwas getan! Was aber konnte mit ihr geschehen sein? Hatte Alphonse sie an einem Verbrechen? Nein, nein und abermals nein, schrie es in ihrem Herzen — er ist dessen nicht fähig! Wenn einer dort drüben blutige Schuld auf sich geladen hatte, so konnte es nur der Deutsche gewesen sein! Aber wohin wollte er mit der Unglücklichen? Was hatte er noch mit ihr vor? Sie durfte ihn nicht abfahren lassen! Schon hatte er das Mädchen in den Wagen gelegt — jetzt wollte er den Schlag hinter sich schließen — da raffte sie all ihren Mut und ihre Willenskraft zusammen, und mit gellender Stimme rief sie hinüber:

Halt! Halt! — auf der Stelle halt!

Aber es war zu spät.

In dem gleichen Augenblick hatten die Pferde angezogen, und ohne sich um ihren Ruf zu kümmern, fuhr der Kutscher im raschsten Tempo davon. Sie sah, wie sich Weikner noch einmal aus dem Wagenfenster beugte, um sich nach der Kundin umzusehen, sie glaubte auch zu bemerken, daß er etwas zu dem Kutscher sprach. Dann bog der Wagen um eine Ecke des Schloßes — und im nächsten Augenblick war er ihren Blicken entzogen.

Was konnte sie tun, um der Unglücklichen zu helfen? Sie mußte mit Alphonse sprechen — mußte auf der Stelle mit ihm reden! Es war ja doch nicht möglich, daß er Kenntnis davon hatte, was drüben geschehen sein mußte. Aufklärung wenigstens wollte sie von ihm begehren — und er würde sie ihn nicht verweigern dürfen!

Ohne nach der Rose zu schellen, die sie sonst bediente, leitete sie sich in steigender Hast an. Die Finger zitterten ihr, und es flimmerte ihr vor den Augen; aber gewaltsam raffte sie sich auf, und nach kaum zehn Minuten hatte sie ihre Toilette beendet.

Wilson für die allgemeine Wehrpflicht.

Newyork, 9. Febr. (Reuter.) In einem Schreiben an ein Mitglied des Repräsentantenhausauschusses für militärische Angelegenheiten erklärte Wilson, seiner Ansicht nach sei es für die Demokraten nicht ratsam, sich der allgemeinen militärischen Ausbildung zu übergeben.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 11. Februar 1920.

* Uebertragen wurde eine Fortsammlung bei dem Fortamt Enzklösterle dem Fortkass. für Mayr; eine Posthilfsstelle in Freudenstadt der Postamtsleiterin Karoline Braun, in Calw der Postamtsleiterin Hedwig Kemmel.

Veren württ. Verwaltungsbeamten. Die Kollegen des Bezirks Nagold versammelten sich am Sonntag, den 8. Febr. im Waldhorn in Ebhausen. Da das Wetter sehr günstig war, erschienen trotz des erforderlichen 3. T. mehrstündigen Fußmarsches die jüngeren Kollegen fast vollständig, auch waren mehrere der älteren Kollegen anwesend. Der in der Versammlung vorausgewählte Vertrauensmann für den Bezirk, Stadtpfleger Pfizenmaier-Altensteig, begrüßte die Versammlung und führte u. a. aus, es sei in heutiger Zeit mehr als für irgend einen Dienst für die württ. Verwaltungsbeamten fester Zusammenschluß und kräftige Unterstützung der Bestrebungen des Landesvereins dringender erforderlich. Nur dann sei es dem Landesverein möglich, den Rechten und Interessen der Verwaltungsbeamten gebührende Berücksichtigung zu verschaffen, wenn alle Kollegen fest hinter dem Landesverein stehen und denselben bestmöglich unterstützen. Nach lebhafter Aussprache, bei der an das Vorgetragene angeknüpft und sodann die derzeitigen wichtigsten Bestrebungen des Landesvereins und so wichtige Angelegenheiten eingehend besprochen wurden, war man noch einige Zeit in gemüthlicher Unterhaltung beieinander. Leider allzusehr mußte man an den Heimweg denken. Mit dem allgemeinen Wunsch alle 4—6 Wochen zu Besprechungen beruflicher Angelegenheiten und zu gemüthlichem Beisammensein, das nächstemal möglichst in Rohrdorf, zusammenzukommen, trennte man sich.

— Die Bahrtarifenpreise werden bei den württ. Eisenbahnen ab 1. März verdoppelt werden.

— Verkehr mit Brennholz. Obgleich die württ. Landes-Brennholzversorgung sämtliches Brennholz ausnahmslos erfüllt hat, ging die Erwartung nicht in Erfüllung, daß der wilde Handel mit Brennholz und der damit verbundene Preiswucher allmählich unterbunden werden könne. Deshalb ist von jetzt ab die Verladung von Brennholz und Schichtholz auf der Eisenbahn nur gestattet, wenn der Absender einen genehmigten, abgestempelten Frachtbrief vorlegt, ohne Unterschied, ob es sich um Holz aus württembergischen oder nichtwürttembergischen Wäldern handelt. Die Abstempehlung erfolgt durch die Landesbrennholzstelle Stuttgart. Wenn die Beförderung des Holzes mit Fuhrwerken zur Bahn oder an den Verbrauchsort erfolgen soll, können die Fortämter anordnen, daß bei der Beförderung ein vom Fortamt auszustellender Beförderungsschein mitzuführen ist.

— Sichtvermerk auf Reiseausweisen. Es wird darauf hingewiesen, daß bei Reisen ins Ausland außer der Einreiseerlaubnis der ausländischen Behörde ein deutscher Sichtvermerk vom Fortamt in den Reisepaß eingetragen werden muß. Von den Grenzüberwachungsstellen an der holländischen Grenze mußten in der letzten Zeit häufig Reisende, in den meisten Fällen aus Süddeutschland, zurückgewiesen werden, weil sie nicht im Besitz des zur Reise ins Ausland erforderlichen Sichtvermerks waren.

Ohne den Kopf durch einen Hut oder ein Tuch zu schütten, ging sie über den Vorhof in den Mittelbau des Schloßes hinüber. Am Portal schon kam ihr ein Diener entgegen.

„Der Herr Baron erwartet Demofelle bereits“, sagte er zu Marion Uebertragung. „Bitte, wenn Sie mir folgen wollen.“

Er führte sie über den Flur zu der Tür eines im Portier gelegenen Salons. Marion wußte, daß sich Alphonse häufig hier aufzuhalten pflegte; und sie trat deshalb ohne Zögern ein, als der Domestik mit einer leichten Verbeugung ihr die Tür öffnete.

Sie bemerkte, daß der Raum leer war. Und in dem Augenblick, da sie sich nach dem Diener umwenden wollte, um eine Frage zu stellen, fiel hinter ihr die Tür ins Schloß — sie vernahm das Knirschen des Schlüssel, und nur zu rasch kam ihr die Erkenntnis, daß sie in eine Falle gegangen — daß sie nun erst wirklich eine Gefangene war.

Eine Gefangene wohl — wer aber hatte sie gefangen nehmen lassen? Von wem hatte der Diener den Auftrag erhalten, sie hier einzuschließen? Einen Augenblick lang vermunterte, so hoffte sie, daß es der Deutsche gewesen sei, den sie ihr Unglück zu danken hatte. Aber sie mußte sich sogleich selbst sagen, daß das unmöglich war. Weikner hatte nicht wissen können, daß sie herüberkam, hatte einen solchen Befehl gar nicht geben können. Sicherlich hatte Guérin sie über den Hof kommen sehen und rasch den Diener abgeschickt — hatte wohl auch ihren Saigei vernommen und hatte sich vor einer Auseinandersetzung mit ihr gefürchtet. Dann aber — dann war er auch beteiligt an dem Verbrechen, das hier sicherlich an Amy von Leyow verübt worden war — und wenn ihr zuckendes Herz auch darüber zu brechen drohte, mußte sie der Fassung auf seinen Weis ein für allemal entzogen!

Und die Verzeihung kam über sie — warf sie zu Boden mit juchzender Wucht. Leidenschaftlich war ihr Fühlen — mit glühender, verzehrender Leidenschaft liebte sie, und wie ihre Liebe stark und mächtig war, so grenzenlos, so vernichtend war ihr Haß! Sie haßte den, den sie noch immer als den Zerstörer ihres Glückes ansah — den angeschlagenen Deutschen mit dem unterwürfigen Wächeln und den trübsüchtigen Augen! Und es dünkte sie kein Mittel zu schlecht, diesen Menschen zu vernichten.

Fortsetzung folgt.



Regensburg, 9. Febr. Erste Früh wurde die Leiche eines seit Sonntag vermissten 25-jährigen Mädchens aus einem Brunnen gezogen. Die sofort angestellte gerichtliche Untersuchung hat ergeben, daß wahrscheinlich Nord vorliegt.

Calw, 10. Febr. Der Ausschuss zur Kriegserklärung hat einen Entwurf von Architekt Madde-Stuttgart zur Ausführung angenommen. An der Vorderseite der Stadtkirche wird zwischen 2 Pfeilern eine offene gotische Kapelle eingebaut mit einem großen Kreuz an der Hinterwand. An den Seitenflächen werden die Namen der Gefallenen angebracht. Die Kosten werden sich auf etwa 20000 M. belaufen. — Die städt. Beamten erhalten für die Zeit vom 1. Jan. bis 31. März eine Teuerungszulage. Die Höhe derselben soll festgesetzt werden, sobald die staatlichen Sätze bekannt sind. Erstweilen erhalten die Beamten und Unterbeamten einen sofortigen Vorkauf von 300 M. — Sämtliche Beamten des Staates hier haben in einer Eingabe an das Finanzministerium und den Landtag die Veretzung der Stadt in die 2. Ortschaftsklasse gefordert.

Stuttgart, 10. Febr. (Juden Ruhestand) Durch Entschliessung der evangelischen Kirchenregierung ist Prälat von Blum, Feldprobst und Garnisonspastor von Stuttgart, seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt worden.

Stuttgart, 10. Febr. (Postübernahme.) Reichspostminister Giesberts ist heute mit einer Anzahl Beamten aus Berlin hier eingetroffen, um mit den Vertretern der württ. Verwaltung die Bedingungen für den Uebergang der württ. Post an die Reichspostverwaltung festzulegen.

Stuttgart, 10. Febr. (Lundgebung der Kriegsschädigten.) Die Kriegsschädigten und Kriegshinterbliebenen haben in mehreren öffentlichen Versammlungen eine Entschädigung angenommen, worin gefordert wird: Gewährung einer einmaligen Wirtschaftsbefreiung, sofortige 100prozentige Erhöhung aller Bezüge, Uebertragung aller Mittel der Rationalisierung an die amtliche Fürsorge, Fortgewährung der Mittel der Kriegswohlfahrtspflege, ein Gesetz über den Einstellungszwang, Gleichstellung aller Lazarettinsassen ohne Unterschied, Beseitigung aller Bedürftigkeitsfragen bei der Versorgung der Kriegsschädigten und Hinterbliebenen, bürgerliche Versorgung mit Dienststoffen zu ermäßigten Preisen, sowie besondere Berücksichtigung bei der Begebung von Stellen und der Zuweisung von Wohnungen.

Stuttgart, 10. Febr. (Landwirtschaftskammerwahl.) Von den 48 gewählten Landwirten sind 30 Mitglieder des Bundes der Landwirte, 15 jährling politisch zum Zentrum, 1 gehört der demokratischen Partei an und 2 sind parteilos.

Stuttgart, 10. Febr. (Betriebs Einstellung.) Die Leitung der Straßenbahn gibt bekannt, daß heute von abends 8 Uhr an der Betrieb der Straßenbahn eingestellt wird, um dem Fahrpersonal die Möglichkeit zu geben, an einer Versammlung der Straßenbahnfahrer teilzunehmen, die über die Lohnforderung endgültigen Beschluß fassen soll.

Stuttgart, 10. Febr. (Streik.) Die Bankbeamten sind heute in den Streik eingetreten.

Stuttgart, 10. Febr. (U. S. P.) Auf Sonntag, den 19. Februar ist eine süddeutsche Konferenz der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei nach Stuttgart einberufen, die sich hauptsächlich mit der Frage der Betriebsräte befassen wird.

Stuttgart, 10. Febr. (Funddiebstahl.) Ein Hausbewohner der Ehingerstraße wollte auf der Bühne einen Hahn schlachten. Der Gockel widerlegte sich aber energisch und ging durch. Um ihn leichter einzufangen zu können, zog der Mann den Rod aus, legte seine Brille auf die unterste Treppenstufe und vergaß, sie wieder einzusteden. Am anderen Tag hatte der Mauerer Supper von Nusberg, D. Stuttgart eine Kammerreparatur in dem Hause vorzunehmen. Er sah die Tasse, nahm sie an sich und verbrauchte über 500 M. von dem Geld für sich. Der Rest konnte noch gerettet werden. Das Schöffengericht bestrafte Supper mit 2 Monaten Gefängnis.

Stuttgart, 10. Febr. (Volksabstimmung in Hedelfingen.) Wie die „Württ. Ztg.“ hört, findet am kommenden Sonntag in Hedelfingen eine Volksabstimmung über die Eingemeindung Hedelfingens nach Stuttgart statt. Es ist das die erste Volksabstimmung dieser Art in Deutschland.

Hedelfingen, 10. Febr. (Erschossen.) Der 20-jährige Sohn der Witwinnweberin B. in Hedelfingen hat sich nach vorangegangenen Wortwechsel mit seiner Geliebten in deren Gegenwart auf der Straße erschossen.

Ludwigsburg, 10. Febr. (Der neue Regierungspräsident.) Regierungsdirektor von Widmann ist zum Vorstand der Regierung des Neckarlandes mit der Amtsbezeichnung Regierungspräsident ernannt worden.

Ludwigsburg, 10. Febr. (Kriegsgefangenenheimkehr.) Am Dienstag Abend traf ein weiterer Transport von Kriegsgefangenen, etwa 1000 Mann, hier ein.

Ercisheim, 10. Febr. (Wohnbewegung.) Eine Versammlung der Schuhschneidermeister des Bezirks hat den neuen Lohnanschlag der Gehilfen (Stundenlohn bis zu 5 M.) einstimmig abgelehnt.

Ellwangen, 10. Febr. (Landwirtschaftliches.) Die Bezugs- und Absatzgenossenschaft „Oberes Jagsttal und Härtsfeld“ hielt vor einigen Tagen unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Feilmayer eine außerordentliche Generalversammlung hier ab. Dabei wurde laut „Jst- und Jagstzeitung“, betont, daß für nächstes Jahr der Preis für Brotgetreide und Gerste wesentlich erhöht wird. Es soll ein Getreidemindestpreis festgelegt werden, der das Jahr über eine prozentuale Anpassung

an die Industriepreise, Gehälter und Löhne gestatte. Der Haber werde höchstwahrscheinlich wieder in Zwangsverwertung genommen und der Preis unter den von Brotgetreide herabgebrückt werden. Die Kartoffeln werden einen ziemlich höheren Preis erhalten. Die Aussichten auf Kunstdünger sind seit dem Wegfall von Essig-Lothringen sehr ungünstig. Auch Stickstoffdüngemittel sind wenig vorhanden, weil inländische Kohle, die für diese Düngemittel notwendig ist, nahezu fehlt.

Ulm, 10. Febr. (Wie sie's treiben.) In der Familie des Altfeinhandlers in Neu-Ulm, der dieser Tage wegen Verziehung von gestohlenem Deeresgut (Kanonen usw.) verhaftet wurde, wurde in voriger Woche eine Hochzeit gehalten. Man erinnert sich nicht, daß in Neu-Ulm je ein Fest gefeiert wurde, bei dem es so hoch herging, wie bei dieser Hochzeit. Der Sekt floß in Strömen, die Musik kostete allein 1000 M. und die 60 Pfund Fleisch, die im Hause des Schießers beschlagnahmt wurden, waren in wenigen Stunden wieder ersetzt. Die Erbitterung über die Schlemmerei ist allgemein.

Kempten, 10. Febr. (Auflösung des Arbeiterrats.) Der Arbeiterrat Kempten hat am 7. Febr. beschlossen, seine Tätigkeit einzustellen.

Vermischtes.

Die neue Rechtschreibung wird, wie aus Dresden berichtet wird, von Sachsen abgelehnt.

Vom Weinhandel. Aus der Pfalz wird berichtet: Der Verkauf des Reuen ging in der zweiten Hälfte des Januar etwas jurid. Manchem Weingärtner ist sein Wein lieber, als das Papiergeld. In der oberen Pfalz werden für Weißwein 12 bis 16000 Mark, für Rotwein 11000 Mark und mehr für 1000 Liter von den Händlern geboten. In der mittleren Gaardi werden für Dürkheimer und Wachenheimer Weißwein 17 bis 25000 Mark, für Rotwein 13000 Mark und mehr bezahlt, in der unteren Gaardi 16000 bzw. 11000 Mark. Die Händler bieten bei den Versteigerungen jeden Preis und da sie vielfach den Wein ins Ausland weiterverkaufen, so bleibt ihnen wegen der Baluta noch ein großer Gewinn. Der Antrag der Deutschen Volkspartei, daß die Weinversteigerungen im ganzen Reich auf ein Jahr ganz verboten werden sollen, wird daher vom Handel lebhaft bekämpft.

Die Polizeistunde. In Frankfurt a. M. ist der Geschäftsführer der Gastwirtschaft Schumanns wegen Ueberschreitung der Polizeistunde um 5000 Mark, der Geschäftsführer des „Elaboradopalastes“ um 50000 Mark bestraft worden.

Hochwasserhäden. Die durch das Hochwasser des Rheins verursachten Schäden werden auf 120 Millionen Mark geschätzt. Davon entfallen auf Rheinvied 7—8 Millionen.

Preissturz in Wolle. Ein gewaltiger Preissturz hat in Wolle eingesetzt. Der Zentner Wolle, der vor acht Tagen noch 3000 bis 3500 Mark kostete, kostet heute kaum mehr die Hälfte. In der letzten Zeit wurde in Le Havre viel indische, peruanische und brasilianische Baumwolle gehandelt.

Die Wetterwarte auf der Junyphie ist in Gefahr eingezogen. Die Beschaffung der Kohlen kostet heute das Fehlmache, ebenso der Transport. Finden sich nicht Söner und Stifter oder vermehrte staatliche Mittel, dann muß die wissenschaftlich außerordentlich wichtige Wetterwarte in einem Jahr geschlossen werden.

Musik als Medizin. Aus Newyork wird von einem merkwürdigen Fall von Heilung der Schlafkrankheit durch Musik berichtet. Eine Frau, die 102 Tage lang im Schlaf gelegen und die als große Verehrerin von Musik bekannt war, wurde, auf Rateten der Ärzte, durch Violinpiel aus dem Schlafe geweckt. Der Violinist spielte zuerst eine ungarische Rhapsodie — ohne Erfolg; als er es dann aber mit einer Serenade von Schubert versuchte, öffnete die Schlafende die Augen und gab mit dem Kopf ein Zeichen. Nach einer Stunde Violinpiel war die Kranke vollkommen wach.

Eine deutsche Antwort. Der französische „Gelehrte“ Picard, der übrigens aus Deutschland stammen soll, erklärte neulich, die Gelehrten der Entente werden vorläufig keine Beziehungen mehr zu den deutschen Gelehrten unterhalten. Nun wurde nach der „Grenzwaelder Ztg.“ der Grenzwaelder Chemiker Prof. Dr. Stark, dessen letzte Entdeckungen mit dem Nobelpreis ausgezeichnet worden waren, von einem Professor der Pariser Universität gebeten, sein preisgekröntes Buch ins Französische übersetzen zu lassen. Prof. Stark hat das Ersuchen unter Hinweis auf Picards janatischen Dage in einem Antwortschreiben zurückgewiesen. Er lehne es ab, mit französischen Gelehrten in Beziehungen zu treten, solange in Frankreich ein solcher Haß gepflegt werde, solange Frankreich die brutalsten Vergewaltigungen fortsetze und der Wiedervereinigung losgerissener deutscher Volksstämme mit dem Reich sich entgegenstelle.

Ein neuer Komet. Nach einem bei der „Astra“ — dem internationalen Bureau für astronomische Nachrichten in Brüssel, früher in Kiel — eingelaufenen Telegramm wurde am 13. Januar von Comas Soia in Barcelona ein neuer Planet entdeckt. Es handelt sich nach dem Entdecker um einen der zahlreichen Asteroiden, die zwischen Mars und Jupiter kreisen. Trümmer eines großen Planeten, der einstmalis untergegangen ist. Mehr als 900 dieser Art sind gegenwärtig bekannt. Die kleinsten haben einen Durchmesser von nicht mehr als zehn Kilometer. Wie der Brüsseler „Soir“ mitteilt, hat nun der Astronom Wilson aus Northfield, der den Stern am 20. Januar beobachtete, die Entdeckung gemacht, daß es sich nicht um einen Planeten handelt, sondern einen neuer „Verejlar-

hen des Himmels“, die mit ungeheurer Geschwindigkeit durch den Weltensraum dahinschießen und gelegentlich andere Welten streifen, kurz und gut: um einen Kometen. Er befindet sich gegenwärtig im Bereich des Krebses und der Zwillinge, die am Abend am südlichen Sternhimmel sichtbar sind, in der Verlängerung der Sterne Castor und Pollux. Die glänzende Scheibe Jupiters steht etwas hinter ihm. Seine tägliche Bewegung zieht ihn allmählich nach der prächtigen Gruppe des Orion hinüber. Die fortgesetzten Beobachtungen werden wohl bald Aufklärung über die Bahn des Kometen bringen, der gegenwärtig von seiner Größe ist, aber an Helligkeit noch zutrifft.

Wuigodin. In dem Erzberger-Heisserich-Prop. wurde von den Berichterstattern von einem Fall „Wuigodin“, oder „Wuigodin“ berichtet. Kein Mensch konnte sich erklären, was das für ein sonderbarer Fall sei. Endlich kam man darauf. Es handelte sich um ein Rauchschmuckmittel, für dessen Bezeichnung ein findiger Kopf die Bezeichnung Wuigodin (vom griechischen Wort Wuigelin = erlösen) erfunden hatte.

Silberschmuggel. Im Köln-Strasburger Zug wurde eine Gesellschaft von Galkiera festgenommen, die 13000 Mark deutsches Silbergeld ins Ausland schmuggeln wollten. Einer der Schmuggler sprang bei voller Fahrt aus dem Wagen; er wurde schwerverletzt auf dem Bahndamm gefunden.

Humoristisches.

Kohlennot.

Eine Gesellschaft auf der Gifel. Man betrachtet eben einen Krater. „Der Vulkan ist erloschen“, erklärt der Führer.

„Jedenfalls infolge der Kohlennot“, meint eine etwaß umfangreich getotene Dame. („Jugend“)

Legte Nachrichten.

Brüssel, 10. Febr. Times berichtet, daß der Oberste Rat in Paris eine neue Note über die Auslieferung des vermaligen deutschen Kaisers verfaßt, die der niederländischen Regierung überreicht werden soll. Diese Note wird in London bei der Zusammenkunft der alliierten Minister besprochen werden.

London, 11. Febr. (Havas.) „Daily Telegraph“ meldet, das Kabinett werde, bevor es in der Auslieferungfrage eine Entscheidung trifft, mit Ribbentrop und Ritti konferieren.

London, 11. Febr. „Daily Mail“ meldet: Noch ein Telegramm aus Moskau hat der Gwag der roten Truppen in Odessa am Sonnabend begonnen. Der Gelad leistete in der Stadt heftigen Widerstand. Die Stadt wird durch feindliche Schiffe bombardiert.

Haugesund, 11. Febr. Vorgeftern Abend ist der deutsche Dampfer „Wyllof“ (7) aus Hamburg zwei Seemeilen westlich von Ulfre auf Grund geraten. Der dicke Eaneeregen hinderte die 30 Mann starke Besatzung, das Leuchtfeuer von Ulfre zu sehen. Die harte See warf das Schiff wellen auf Grund, sodas es mitten durabrack. Des Schutenell glitt zurück und zehn Mann, die sich dort befanden, kamen ums Leben.

Dortz, 11. Febr. Nach Zeitungsmeldungen ereignete sich vorgestern Abend auf dem Bahnhof Discha, wo der D-Jrg 4 stand, aus unbekannter Ursache eine Handgranatenexplosion. Es entstand ein helles Feuer, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete, aber bald gelöscht werden konnte. Der Reisende brüchigte sich eine Hand. Vier Personen sollen verletzt worden sein.

Breslau, 11. Febr. Das Generalkommando des 6. Armeekorps teilt mit: Die Räumung der Zone 11 des Abstimmungsgebietes in Oberschlesien (Oppeln) wurde ohne Zwischenfälle ausgeführt. Die militärische Räumung Oberschlesiens ist damit beendet.

Amsterdam, 11. Febr. „Allgem. Handelsblad“ schreibt: Das Kabinett des vermaligen deutschen Kaisers, das sich dem alliierten und assoziierten Mächte verhaft der 900 Deutschen, die beschuldigt werden, Kriegsverbrechen begangen zu haben, zur Verfügung zu stellen, stimmt hypothetisch. Das Kabinett ist jedoch der Ansicht, daß die Entente nicht darauf eingehen wird.

Paris, 11. Febr. Die Luftkassierkonferenz hat das Verhalten der deutschen Regierung, einen Aufbruch zu Polizeigewalt zu beabsichtigen, als gegen den Versailler Vertrag verstoßend abgelehnt.

Hensberg, 11. Febr. Der große Tag, der die Entscheidung über das Schicksal der ersten Zone der Nordmark bringen sollte, ist vorüber. Nahezu bis zur letzten Stunde vor Schluß der Wahl hatten zahlreiche Sonderzüge und Dampfer sämtliche wahlberechtigten Nordschleswiger aus Deutschland und Dänemark herangeholt, so daß die Wahlbeteiligung in Stadt und Land sowohl auf deutscher, als auch auf dänischer Seite sich zu einer unerwartet großen gestaltete. Als erstes Wahlergebnis liegt das aus Hadersleben vor. Es wurden 1386 deutsche u. 2304 dänische Stimmen abgegeben. Insgesamt beträgt die Zahl der Wahlberechtigten in der ersten Zone rund 110000 Personen.

Riel, 11. Febr. Resultate der Abstimmung in Nordschleswig. Lørdern-Stadt: 2503 deutsche und 751 dänische Stimmen; Lørdern: 5388 deutsche, 4850 dänische Stimmen; Sonderburg-Stadt: 2601 deutsche u. 2027 dänische Stimmen; Apenrade-Stadt: 2625 deutsche und 2124 dänische Stimmen; Hødråben: 3270 deutsche und 5201 dänische Stimmen; Grønsåsen: 375 deutsche u. 541 dän. St. Kleine Veränderungen sind noch möglich.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Benz. Druck und Verlag der W. Neff'schen Buchdruckerei, Mannheim.



Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der Zentralstelle für die Landwirtschaft betr. Aushhebung der Stelle des Mollereifachverständigen in Leutkirch.

Der Mollereifachverständige Sey in Leutkirch ist am 1. Jan. 1920 aus dem Dienst der Zentralstelle geschieden. Die Stelle wird nicht mehr besetzt werden. Der Dienstbezirk des Mollereifachverständigen M o y, zurzeit noch in Gerabrönn, erstreckt sich nunmehr über das ganze Land mit Ausnahme der Oberamtsbezirke Siberach, Leutkirch, Ravensburg, Tettnang, Waldsee und Wangen.

Mollereigenossenschaften, landw. Vereinigungen und andere Interessenten in allen in vorstehendem nicht besonders genannten Oberamtsbezirken werden ersucht, sich in allen das Mollereiwesen betreffenden Fragen an Mollereifachinspektor M o y in Gerabrönn zu wenden.

Stuttgart, den 2. Febr. 1920. **Sting.**

Preise für Feintalg.

Laut Erlass der Fleischvorsorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern Nr. 12196 vom 7. Februar hat das Reichswirtschaftsministerium bestimmt, das Feintalg, welches aus den seit 1. Dezember 1919 angelieferten Rohsetten gewonnen wird, bei Abgabe an die Verbraucher auf M. 10,40 per Kilo heraufgesetzt wird.

Ragold, den 9. Februar 1920. **Oberamt: Müng.**

Auf die Verfügung der Württ. Landesgetreidestelle betreffend das Ausdrücken des Getreides vom 6.2.20 (Staatsanweisung Nr. 31) wird hiermit ganz besonders hingewiesen. Demnach müssen sämtliche Vorräte an Brotgetreide und Gerste längstens bis 20. Februar ds. J. **ausgedrückt** werden. In besonderen Fällen kann der Vorstand des Kommunalverbandes die Ausdrückfrist ausnahmsweise verlängern. Anträge hierauf wären unter näheren Angaben bei Gründe durch Vermittlung des Ortsvorstehers an den Kommunalverband zu richten. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung sind durch § 80 Abs. 1 Ziff. 12 der Reichsgetreideordnung mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 50 000 M. oder mit einer dieser Strafen bedroht. Daneben haben die betreffenden Besitzer von Getreide Zwangsmaßnahmen zu gewärtigen.

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden ersucht, vorstehende Verfügung in ortsüblicher Weise bekannt machen zu lassen und dafür Sorge zu tragen, daß sämtliche Vorräte an Brotgetreide und Gerste, soweit sie die landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer nicht selber zur Ernährung, zur Saat oder — bei Gerste zur Verfütterung zurückgehalten und verbrauchen dürfen, sofort nach dem Ausbruch, spätestens jedoch nach Ablauf der Ausdrückfrist, abgeliefert werden. Gegen säumige Landwirte müßte mit Enteignung der Vorräte und Entziehung des Selbstverfügungsrechts unmissverständlich vorgegangen werden.

Ragold, den 9. Februar 1920. **Oberamt: Müng.**

Auf die Bekanntmachung der Württ. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung eines **Reisereiselerktages** in Wangen vom 2. Febr. 1920 — Staatsanw. Nr. 31 — wird hingewiesen.

Ragold, den 9. Febr. 1920. **Oberamt: Müng.**

Ausverkaufswesen.

Die Bekanntmachung vom 3. Februar 1916 betr. Ausführungsbestimmungen z. Wettbewerbsgesetz — Gesellschaft Nr. 31 von 1916 — wird für heuer bis 31. März 1921 ausgedehnt.

Genannte Ausführungsbestimmungen sind im Gesellschaft Nr. 31 abgedruckt.

Ragold, den 10. Februar 1920. **Oberamt: Müng.**

Stadt Altensteig.

Reifig-Verkauf.

Am **Samstag, den 14. ds. Mts.,** nachm. 3 Uhr kommen im „Anker“ in **Zimmerfeld** zum Verkauf:

32 Nadelholz-Stängleslose, sowie 19 Nadelholz- und Buchen-Reifiglose aus Stadtwald VIII, Enzwald, Abt. 14—25.

Städt. Forstverwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Aufrechterhaltung der Ordnung werden von jetzt ab die Zufahrtsstraßen zu den Verladeplässen der Station **Altensteig** während der Nacht geschlossen und zwar in den Wintermonaten vom 1. Oktober bis 31. März während der Dunkelheit, in der übrigen Zeit von 8 Uhr abends bis 6 Uhr morgens.

Altensteig, den 4. Febr. 1920.

Bahnstation.

Neuweiler—Martinsmoos.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Donnerstag, den 12. Februar 1920

im **Wirtshaus „Adler“** in **Neuweiler** stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Georg Klink

Käfer, Sohn des
† F. Klink, Käfer u. Gemeindepfz.,
Neuweiler

Anna Gabel

Tochter des Heinrich Gabel,
Bauer u. Gemeindepfz.,
Martinsmoos.

Kirchgang um 12 Uhr

Stadt Rotten!

Dorfsstellen—Böfingen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verlobung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 12. Februar 1920

in unserem **Wirtshaus zur Taube** freundlichst einzuladen.

Paul Stahl

Sohn des
† Jakob Stahl, Sonnenwirts
in Dornstetten.

Rosine Gärtner

Tochter des
J. M. Gärtner, Maurermeisters
in Böfingen.

Kirchgang um 1/2 12 Uhr.

Möller'sche Beamtenschule Oberndorf a. N.

Verwaltungs-, Verkehrs- u. Handelsschule, auch für Mädchen

Altensteig.

Ehrliches, fleißiges

Mädchen

im Alter von 15—16 Jahren in kleinen Haushalt gesucht.

Frau Alfred Beck

Suche auf 1. März 1920 für kleinen Haushalt ein

Mädchen

nicht unter 16 Jahren. Gelegenheit zum Kochenlernen vorhanden.

Frau Verwaltungssakuar Hilfigardt

Bad Teinach.

Suche für sofort oder 1. März ein anständiges, fleißiges

Mädchen

für Küche und Haushalt.

Frau J. Schlanderer

Calw, Bischofsstraße.

Gebrauchtes

Ruhkummet

zu kaufen gesucht.

wer? sagt die Expd. ds. Bl.

Wand-Kalender 1920

mit Marktverzeichnis und Portotarif auf gutes, schreibfähiges Papier gedruckt, sind noch zu haben in der

W. Rieker'schen Buchh., Altensteig.

Eberhardt.



Langholz- und Stangenverkauf

Am **Samstag, den 14. ds. Mts.,** nachm. 2 Uhr kommt auf dem Rathaus im Submissionsweg zum Verkauf:

Fahrt, Abt. I und III

114 Stück Langholz mit 158,11 Fhm.

Bäberwald, Allmandsichten und Hohen-Egart

Durchforstung 175 Stück mit 80,66 Fhm.

Im Anschluß hieran kommen im öffentlichen Aufstreich

weiter zum Verkauf aus Allmandsichten und Hohen-Egart:

Stangen über 18 Mtr. lang 125 Stück

von 11 bis 13 Mtr. lang 54 Stück

Den 7. Febr. 1920.

Schultheißenamt.

Altensteig.

Beschäfts-Eröffnung und -Empfehlung.

Der Einwohnerschaft von hier und der Umgebung mache ich die höfliche Anzeige, daß ich im **Buob'schen Hanse** am Marktplatz eine

Schuhmacherwerkstätte

eröffnet habe. Ich empfehle mich im Anfertigen von **Mafarbeiten und Reparaturen** bestens und bitte um geneigtes Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

Karl Theurer, Schuhmacher.

Altensteig.

Eine Ladung, 300 Zentner

la. Speisesalz

ist eingetroffen bei

Ehr. Burghard junior.

Zu möglichst baldigem Eintritt

suchen

wir 2 tüchtige, erfahrene

Langholzfuhrlente

in dauernde Stellung.

Krauth & Co., Sägewerk, Höfen, an der Enz.

Bürstenwaren

für Haushalt

besonders **Koßhaarkehrbesen**

Rehrwische

Kleiderbürsten

Wichsbürsten

Schrubber

Handbürsten

Sorghobesen

Parkettbohrer

(Bloder)

Abstäuber

(aus Federn)

Möbelklopfer

Pinjel

Fußmatten

aus Eisen, Holz und Seegras empfiehlt gut und billig

Lorenz Luz junior

Altensteig, Telefon Nr. 46.